

## **ANTRAG**

**Claudia Sprengel, Christina Stobwasser, Martin Hackbarth, Susann Fiß**

### **Das Studierendenparlament möge beschließen:**

Die Studierendenschaft der Universität Greifswald spricht sich gegen die Stellenstreichungen am Interdisziplinären Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung(kurz: IZFG) und den damit verbundenen Folgen für die Studien- und Prüfungsbedingungen, die Fachbibliothek und das Bildungsangebot aus. In diesem Kontext fordert die Studierendenschaft das Rektorat und das Dekanat der Philosophischen Fakultät auf, mindestens eine unbefristete Stelle am IZFG einzurichten, welche den Erhalt des Zentrums und dessen Lehrangebot sichern kann.

Die Studierendenschaft fordert deshalb,

1. dass das IZFG als Möglichkeit für Studierende erhalten bleibt und sich mit Themen wie Queer, Intersexualität, Feminismus, Maskulinität, Frauenbewegungen, sowie weiteren Themenfeldern beschäftigt.
2. dass den Studierenden die Möglichkeit gesichert wird Gender Studies weiterhin im Rahmen der General Studies II zu studieren und dort auch eine Prüfung abzulegen. Und das nicht nur in diesem Semester sondern auch in den Kommenden.
3. dass die sehr gut ausgestattete Fachbibliothek des IZFG auch weiterhin für alle Studierenden zugänglich ist und von Fachpersonal betreut wird.
4. dass das IZFG eine an der Universität Greifswald gesicherte Stellung hat, die nicht jedes Jahr der Gefahr ausgesetzt ist, gestrichen zu werden und Studierenden so ein Abschluss eines prüfungspflichtigen Faches verwehrt wird.

### **Begründung:**

Seit 14 Jahren existiert die überfakultative und interdisziplinäre Forschungseinrichtung zu Gender Studies an der Universität Greifswald. Diese richtet nicht nur jedes Semester im Rahmen der General Studies II das Seminar „Einführung in die Gender Studies“ aus (wobei die Nachfrage bisher immer höher war als die Anzahl der Seminarplätze). Außerdem veranstaltet es auch Ringvorlesungen (dieses Semester zum Beispiel „Superwomen, Supermen– Vision of a perfect body“), organisiert Tagungen, erstellt Forschungsberichte, stellt eine eigene Fachbibliothek zur Verfügung und ist Anlaufpunkt für alle Studierenden und Lehrenden, welcher sich mit genderspezifischen Fragestellungen in ihrem Forschungsgebiet beschäftigt. Dabei reduziert sich der Bibliotheksbestand und das Bildungsangebot nicht nur auf geisteswissenschaftliche Fächer sondern bietet ein weitläufiges und fachübergreifendes Interessensspektrum.

Allerdings müssen die Mitarbeiterinnen zu jedem Jahresende mit der Streichung ihrer Verträge rechnen, da diese nur befristet gewährt werden. Ab Januar 2011, ist dies nun Realität; es gibt keine zu besetzende Stelle mehr am IZFG. Das bedeutet nicht nur einen enormen Identitätsverlust unserer Universität als familienfreundliche und fortschrittliche Forschungsstätte, sondern bedeutet auch, dass das Fach Gender Studies (welches in diesem Semester noch läuft) eigentlich nicht zum Abschluss gebracht werden kann bzw. niemand den

Studierenden die Möglichkeit bieten kann eine Prüfung abzulegen, da es kein Fachpersonal im Bereich der Gender Studies an dieser Universität mehr gibt. Da das Fach des Weiteren mit einer schriftlichen Arbeit zu beenden ist, ist es unabdingbar die Fachbibliothek nutzen zu können. Diese wird allerdings ab Januar auch nicht mehr besetzt (und somit nicht mehr zugänglich) sein. Es ist bisher noch nicht geklärt wie die philosophische Fakultät dieses Problem für die Studierenden beheben möchte.

Zusätzlich wurde sich immer mit der Existenz des Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung gerühmt, mehr noch, es wurde als einer der Gründe genannt, warum unsere Universität das Zertifikat „familienfreundlich“ erhalten sollte. Immer wieder werden in Leitlinien und anderen Dokumenten darauf hingewiesen, dass es ein Symbol der Gleichstellungspolitik an unserer Universität sei. Ein Symbol das schon immer um seine Daseinsberechtigung zu kämpfen hatte und nun komplett dem Rotstift weichen muss. Dabei ist es nicht alleine die Aufgabe der philosophischen Fakultät Gelder für dieses Fach zur Verfügung zu stellen, sondern könnte ebenso gut von anderen Instanzen/Quellen gefördert bzw. teilfinanziert werden.

Während es an anderen Universitäten Deutschlands ganze Studiengänge zum Themenbereich „Gender Studies“ und Ähnlichem gibt, womit entscheidend zu der Entstehung einer aufgeklärten und fairen Gesellschaft beigetragen wird, gibt es an der Universität ab Januar 2011 nicht einmal mehr das IZFG, welches hier an der Universität und für die ganze Region als ein wichtiges Instrument zur Aufklärung und Verständnisarbeit beigetragen hat. Ein so wichtiges, langjährig erfolgreiches Projekt steht nun wegen Finanzierungsproblemen vor dem Aus. Dies ist nicht hinnehmbar.